Streif-lichter

1 | 2010
Zeitschrift des CVJM Baden

Sag es treffend – leb es echt!

im **Auftrag**

Ich kann (nicht) schweigen | Streiflichter aus den Grundkursen | Die Geschichte der „Training Academy“

im **Auftrag**

Mit dieser ersten Ausgabe der Streiflichter im Jahr 2010 starten wir auch das neue Jahresthema des CVJM Baden: „Sag es treffend – leb es echt!"

Als Christen, als CVJMer, haben wir den Auftrag, die Botschaft der Versöhnung mit Gott in diese Welt hinein zu tragen – als Gesandte, als Botschafterinnen und Botschafter, stellvertretend für Jesus Christus selbst.

Diese Beauftragung gilt nicht nur an Sonntagen oder zu besonderen Zeiten. Sie gilt immer, jeden Tag. Deshalb verwendet Martin Werth in seinem Artikel den Begriff „Alltagsevangelisation". Er macht deutlich, dass unser Alltag der Platz ist, an dem wir unseren Glauben leben und ins Gespräch bringen sollen und sagt: „Wir brauchen den evangelistischen Alltag in unseren CVJM!"

Verkündigung geschieht aber keinesfalls nur mit Worten. Gerade im CVJM wissen wir, dass „Wort und Tat", „Reden und Tun" immer zusammen gehören. George Williams, der Gründer der CVJM-Bewegung, hat genau das praktiziert, als er im vorletzten Jahrhundert in London seinen Mit-Lehrlingen von Jesus erzählt, sich aber genauso engagiert für ihre Nöte und Schwierigkeiten eingesetzt hat.

Das wollen wir in diesem Jahr wieder neu bewusst machen und laden deshalb ein: „Sag es treffend – leb es echt!" – mitten in deinem Alltag.

Nachdem wir Anfang Februar mit einem völlig neuen Internet-Auftritt an den Start gegangen sind, stellen wir auch die Streiflichter in einem aufgefrischten Gewand vor. Wir hoffen, dass das Layout gut ankommt und einlädt, die Streiflichter immer wieder in die Hand zu nehmen und darin zu blättern und zu lesen.

Ganz herzliche Grüße vom Redaktionsteam und

Matthias Büchle

Inhalt

Zum Thema
03 | Auftragsbestimmtes Leben
04 | Evangelisation im Allta
07 | Ich kann (nicht) schweigen!?
08 | Den Zehnten abgeben

Aus dem Landesverband
09 | Tief im Süden regt sich was
10 | „Weltdienst" ade – „weltweit" geht's weiter
11 | Streiflichter aus den Grundkursen
12 | Die Geschichte der „Training Academy"
13 | Regenwassernutzungsanlage in Betrieb
13 | Wechsel im CVJM-Lebenshaus
13 | Powerday

CVJM-Pinnwand
14 | Wer, wo, was, wann, warum?14
15 | Spendenstand
15 | Gebetsanliegen
16 | B.I.S.S. – „across the border"

Neue Homepage

Seit 1. Februar sind wir mit unserer neuen Homepage unter **www.cvjmbaden.de** am Start! **Herzliche Einladung uns im Web zu besuchen.**

Impressum

Herausgeber
CVJM Landesverband Baden e.V., Mühlweg 10, 76703 Kraichtal-Unteröwisheim, Tel. 0 72 51 / 9 82 46-10, Fax -19, www.cvjmbaden.de, streiflichter@cvjmbaden.de

Für den Inhalt verantwortlich Matthias Büchle

Redaktionsleitung Albrecht Röther

Redaktionsteam Matthias Büchle, Sigrid Zumbach-Ischir

Gestaltung www.Kreativ-Agentur-Zilly.de

Herstellung www.Gemeindebriefdruckerei.de

Konto Evang. Kreditgenossenschaft Kassel
BLZ 520 604 10, Konto 50 69 23, BIC: GENODEF1EK1
IBAN: DE11 5206 0410 0000 5069 23

Bezugspreis 8 Euro im Jahr

Hinweis Der CVJM Landesverband geht davon aus, dass Sie mit der Weitergabe Ihrer neuen Adresse nach Umzug durch die deutsche Post einverstanden sind. Entsprechend den gesetzlichen Bestimmungen können Sie innerhalb von 14 Tagen nach Zustellung dieser Regelung widersprechen.

Bildnachweis Archiv, Albrecht Röther, Rainer Zilly, Fotolia.com: Titelfoto © bilderbox, S.4 Jungs © Dieter Kreikemeier, Platz © Gerhard Giebener, S.5 Gruppe © Sebastian Bernhard, Wanderer © Rainer Sturm, S.8 Geld © Andreas Morlok, S.14 Geld © M. Zimmermann

Redaktionsschluss für die
Streiflichter 2 | 2010 ist der 26.03.2010
Streiflichter 3 | 2010 ist der 11.06.2010

Voraussichtlicher Erscheinungstermin für die
Streiflichter 2 | 2010 ist der 12.05.2010
Streiflichter 3 | 2010 ist der 17.07.2010

Auftragsbestimmtes **Leben**

Eine Frau ist für einen Mann ein Hingucker, wenn sie Ausstrahlung hat. Auch das weibliche Geschlecht wird zugeben, dass die Ausstrahlung eines Mannes viel ausmacht. **Sind wir als Christen für Außenstehende auch ein „Hingucker"?** Wie anziehend sind wir auf andere? Wie werden unsere Jugendarbeit und unsere Gemeinden Orte mit Ausstrahlung?

Um darauf zu antworten, muss ich erst eine andere Frage beantworten: Was bestimmt uns eigentlich als Christen? Was ist der bestimmende Faktor unseres
Lebens in den Gemeinden? Ist es das liebe Geld, über das wir klagen, dass es doch so wenig sei. Geht es im Gemeindezentrum nur darum, einige nette Menschen zu treffen, um ein wenig mehr Unterhaltung zu haben. Noch einmal: Was bestimmt unser Leben, unsere CVJM-Vereine und unsere Gemeinden?

Es tut gut, sich diese grundlegenden Fragen immer wieder neu zu stellen. Auch in meiner Arbeit in der Gemeinde ist die Gefahr groß, dass mir das Zentrum verrutscht. Schnell werden Dinge und Aktivitäten bestimmend, die eher an den Rand meines Lebens und Arbeitens gehören. Daher muss ich fragen: Was soll nach dem Neuen Testament eine christliche Gemeinde bestimmen?

Es ist der Auftrag, den Jesus uns als Kirche gegeben hat. Und es gibt dabei zwei Aufträge, die untrennbar zusammengehören und ineinander greifen. **Der erste Auftrag lautet: „Liebe den Herrn, deinen Gott mit deinem ganzen Leben und deiner ganzen Person und deinen Nächsten wie dich selbst."** Es gilt, diesen Gott zu lieben, der uns in Jesus zuerst geliebt hat. Ebenso kann ich nicht Gott lieben und gleichzeitig ist mir mein Mitmensch egal. Im Gegenteil: Wenn ich Gott liebe, dann wird mir mein Mitmensch plötzlich wichtiger denn je. Ich sehe ihn mit Jesu Augen. Ich versuche, ihm in Sorgen und Problemen hilfreich zur Seite zu stehen. Aber dabei darf es für Christen nicht bleiben!

Die Spitze dieser tatkräftigen Liebe ist nämlich in dem zweiten Auftrag Jesu formuliert: „Geht hin in alle Welt und macht zu Jüngern alle Völker!" Es ist also der Auftrag Jesu, diesen Gott, den wir lieben, anderen bekannt zu machen. Wenn ich jemanden liebe, dann will ich ihm das Beste geben. Das Beste aber, was ich ihm als Christ geben kann, ist Jesus Christus. Daher sagte der dänische Philosoph und Theologe Sören Kierkegaard: **„Einen Menschen lieben heißt, ihm zu helfen, Gott zu lieben!"** Das ist der Auftrag, den Jesus mir und dir und uns als Gemeinde mit auf den Weg gegeben hat. Christliche Nächstenliebe unterscheidet sich fundamental von säkularem sozialen Engagement darin, dass sie dem anderen auch die Quelle verrät, aus der sie handelt. Dabei lautet das Ziel christlicher Nächstenliebe: Mein Nächster soll diese Quelle namens Jesus Christus kennenlernen. Daran sollen wir also unser Tun in der Gemeinde messen.

Die entscheidende Frage ist darum immer: Dient das, was ich gerade tue, diesem doppelten Auftrag? Und weiter ganz persönlich: Lebe ich auftragsbestimmt? Und: Lebt die Gemeinde, in der ich mitarbeite, auftragsbestimmt? Ich bin zutiefst davon überzeugt, dass dies der Schlüssel zu einer Gemeinde mit Ausstrahlung ist. Denn wenn ich jemanden in die Gemeinschaft mit Jesus Christus hineinlieben will, dann hat das Ausstrahlungskraft. Eine lebendige Gemeinde ist nur dann lebendig, wenn der Lebendige im Zentrum steht. Eine anziehende Gemeinde ist nur dann anziehend, wenn der im Zentrum steht, der alle zu sich ziehen will. **So werden wir zum Hingucker für andere, damit sie durch uns auf Jesus „gucken" lernen.**

Pfr. Thilo Bathke
Evang. Kirchengemeinde
Karlsdorf-Neuthard-Forst

Evangelisation **im Alltag**

Dieser Artikel ist der Auszug eines Referates, das Dr. Martin Werth bei der Mitarbeitertagung des CVJM-Landesverbandes Baden im November 2009 gehalten hat. Das ganze Referat steht als mp3 auf unserer homepage, www.cvjmbaden.de, zur Verfügung.

Ein Blick in die Kirchengeschichte

Wenn man sich die erste Christenheit anschaut, dann fällt auf, dass sich der christliche Glaube in der ersten und zweiten Generation wie ein Lauffeuer durch die Lande bewegt hat. Als Paulus in den 50er Jahren – also vielleicht gerade einmal 25 Jahre nach Jesu Kreuzigung und Auferstehung – seinen Römerbrief schrieb, da gab es in Rom bereits eine große, strukturierte Gemeinde mit verschiedenen Hauskirchen. Paulus hatte die Gemeinde nicht gegründet, Petrus auch nicht. Wir wissen nicht, wer es war und wann das war. So ging es an vielen Orten. Es war wohl so, dass einer es dem anderen erzählte. **Es gab keinen Missionsplan, es gab keine Strategie und keine Koordination, aber wer zum Glauben gekommen war, der brachte seinen Glauben überall mit hin, wo er hinging.** Man kann sagen: Der Laie war der Evangelist des ersten Jahrhunderts.

Der auferstandene Jesus hatte gesagt: **„Gleich wie mich mein Vater gesandt hat, sende ich euch"** (Joh. 20,21), und schon zuvor: **„Wer euch hört, hört mich"** (Luk. 10,16). Paulus weiß: **„Wir sind Botschafter an Christi statt"** (2. Kor. 5,20).

Ganz offenkundig funktioniert diese „Missionsmethode" ganz ausgezeichnet. In wenigen Jahren ist die ganze damalige zivilisierte Welt rund um das Mittelmeer erreicht. Kaum ein Ort, an dem es nicht eine Gemeinde gäbe. Der Anteil der Christen im römischen Reich übersteigt bald 10, dann 20 Prozent der Bevölkerung. Handwerker, Marktfrauen, Seeleute, Handelsreisende – jeder auf seine Weise – breiten das Evangelium aus.

Was sich am ersten Jahrhundert zeigen lässt, hat im Grunde immer Gültigkeit, auch wenn man es in den vergangenen Jahrhunderten, als die Kirche viel Geld und teilweise Macht hatte, ab und an vergessen hat. **Der Laie war eigentlich immer der entscheidende Evangelist.**

Deshalb sind z.B. im 19. Jh. die CVJM gegründet worden. Damit die Laien in einer pfarramtlich dominierten Kirche wieder zum Zuge kommen und ihren evangelistischen Dienst wahrnehmen konnten. Deshalb machen wir auch heute CVJM-Arbeit.

Die CVJM sind eine evangelistische Bewegung, oder sie sind keine CVJM. Es geht nicht in erster Linie um Geselligkeit, Freizeitvergnügen und Vereinstraditionen, sondern in erster Linie besteht der ganze Sinn der CVJM darin, Menschen zu einer ganzheitlichen Beziehung zu Jesus Christus einzuladen.

Die Würde des Christen nicht gering achten

Wir sind Botschafter an Christi statt. Ein Botschafter hat Macht und Einfluss. Wie groß muss unsere Bedeutung und Würde sein, wenn wir Botschafter des auferstandenen Christus sind. Wir sind Bevollmächtigte des lebendigen Gottes. In diesem Bewusstsein dürfen wir auftreten.

Das Bild vom Botschafter passt wunderbar. **Ein Botschafter, der entweder seine Kompetenzen übertritt oder der seinen Job nicht tut, der bekommt Probleme.** Er hat ja seine Vollmacht, seine Würde und Macht nicht aus sich selbst, sondern ausschließlich von dem, der ihn berufen, gesandt, bevollmächtigt hat.

Somit werden auch wir darauf aufmerksam gemacht: Wir behalten unsere Vollmacht als CVJM und als Christen nur, wenn wir auch wirklich verbunden bleiben mit dem, der uns beauftragt, und wenn wir unseren Job auch wirklich tun.

Wenn ein Mensch in den diplomatischen Dienst eintritt, dann wird er nicht sofort Botschafter bei den Vereinten Nationen. Genauso will auch Gott uns nicht überfordern, sondern in die Aufgaben hinein wachsen lassen. Aber dafür ist es wichtig, dass wir die Gaben einüben und ausprobieren!

Es ist eine Todsünde zwischen Christen und Mitarbeitern zu unterscheiden. Eine solche Unterscheidung ist dem Neuen Testament völlig fremd. Wie wir Kinder Gottes sind, so sind wir auch seine Diener, Mitarbeiter, Botschafter. Deshalb ist es so wichtig für unsere CVJM, dass wir Junge Christen sofort nach ihren Gaben fördern und einsetzen. Achtung: Bitte nicht nur einsetzen, sondern auch fördern! Nicht einfach nur sagen: „Du machst jetzt die Jungschar", sondern darin anleiten, begleiten, fördern, wachsen lassen.

Mancher mag einwenden, dass ihm zur Evangelisation die Begabung fehlt. Ich behaupte einfach mal, dass

das Argument nicht zieht. Es gibt keine unbegabten Menschen. Die ersten Gemeinden nach Ostern waren sicher nicht begabter als wir das sind. **Außerdem hat ein bekannter Evangelist vor kurzem gesagt: „20% sind Geschenk, 80% sind Training".**

Das ist allerdings wahr: Wir dürfen den Menschen nicht sagen, Christsein würde keine Anstrengungen kosten. Nach dem Geschenk der neuen Geburt, beginnt der Prozess des Lernens. Das ist eine große Würdigung und Auszeichnung unseres Lebens, aber das hat auch mit Arbeit und Anstrengung zu tun.

Alltagsevangelisation wagen und leben

In der Praktischen Theologie gibt es seit einiger Zeit die Rede von der Alltagsseelsorge. Ich finde es ganz ausgezeichnet, dass die Universität dies reflektiert, wobei ich einmal behaupten möchte, dass diese Alltagsseelsorge im CVJM schon immer praktiziert wurde.

Was ist gemeint? Seelsorge nicht als professionelle Therapie, Seelsorge nicht in einem definierten Zeitrahmen mit einer festgelegten Gesprächsreihe über einige Wochen – so wichtig es ist, dass es so etwas gibt –, sondern **Seelsorge, die sich am Gartenzaun ergibt, beim Gespräch auf dem Marktplatz, bei einer Geburtstagsfeier, am Rande eines Grillfestes.** Gespräche, die – neudeutsch – als Small-Talk beginnen und sowohl überraschend als auch gewollt eine Tiefendimension bekommen, bei der Christus selber ins Gespräch kommt.

Alltagsseelsorge hat m. E. eine große Nähe zu einer Alltagsevangelisation, die auch zum Grundbestand des Lebens der Gemeinde, des CVJM gehört – oder müssen wir sagen: gehörte?

Wir hatten vor einigen Jahren einen jungen Mann in der Ausbildung, der an einem Abend erzählte, wie sein Glaube begann, oder besser, wie sein Glaube eine neue Eindeutigkeit erhielt. Das hing mit seinem Friseur zusammen, der ihn eines Tages beim Haare Schneiden fragte: „Günther*, hast Du Dich schon bekehrt?" (*Name von der Redaktion verändert)

Ich gebe zu, so kurz erzählt, ist das eine äußerst platte Frage und man möchte einwenden: „So geht es doch aber nicht." Nein, so geht es nicht, wenn wir über die Straße laufen wollten, um irgendwelche Menschen, die wir nicht kennen und die uns nicht kennen mit Jesus zu konfrontieren. Man kann missionarische Straßeneinsätze machen, die aber gut vorbereitet sein wollen und die ihren Sinn und ihre Grenze haben. Das verstehe ich aber nicht unter Alltagsevangelisation.

Dieser Friseur war mit unserem Studierenden „per Du". Sie kannten sich. Er hat ihm vermutlich die Haare geschnitten, seit Günther ein kleiner Junge war. Sie lebten im selben Dorf. Er wusste, dass Günther zwischen Fußballverein und CVJM hin und her wanderte, er kannte seine Familie. Und dann, an diesem einen Donnerstag, da fragte er ihn, unangekündigt, für Günther völlig überraschend, aber offenkundig genau im rechten Moment.

Das nenne ich Alltagsevangelisation. Menschen sehen, Beziehungen aufbauen, Nähe wagen zu denen, die am Rande stehen. Und dann über Jesus reden, den Glauben zusprechen und herausfordern, die Menschen ihren Weg nicht allein gehen lassen.

Tun Sie das? Ich bin in Sorge, dass wir es verlernt haben. Ich bin in Sorge, dass die frommen Menschen in Deutschland sich nur noch mit sich selber beschäftigen, dass wir damit ausgelastet sind, uns umeinander zu kümmern und die Alltagsevangelisation aus unserem Leben verdrängen.

Wie sehr pflegen Sie Beziehungen zu ihren Nachbarn, Kollegen oder anderen Menschen, die mit Gott und Kirche und Gemeinschaft nichts zu tun haben? Wie sehr pflegen Sie diese Beziehungen? Und wenn Sie sie pflegen, spielt dann irgendwann, vorsichtig, liebevoll auch ihr eigener Glaube darin eine Rolle? Und wenn das so ist, dann auch irgendwann die Frage nach dem Glauben oder Unglauben des anderen?

Evangelisation ist nicht erst, wenn wir das Zelt aufbauen und den auswärtigen

Prediger begrüßen, oder wenn wir die Turnhalle mieten und ProChrist übertragen. Wir brauchen diese besonderen punktuellen Evangelisationen und wir sollen dankbar sein für die Frauen und Männer die so etwas verantworten, die dort predigen und organisieren und auch für die, die es vor Ort umsetzen.

Aber darin erschöpft sich Evangelisation noch nicht. **Neben dieser besonderen Evangelisation brauchen wir auch die ständige Evangelisation, ohne die unser Leben als Christen und als Gemeinde stirbt.**

Die Konfifreizeit ist Evangelisation, überhaupt die Freizeitarbeit, ich denke das ist Konsens. Aber man kann es noch viel weiter fassen: **Jeder Jugendkreis ist Evangelisation oder beinhaltet zumindest auch Evangelisation. Ich glaube, es kann unsere Jugendarbeit verändern, wenn wir es so zu sehen lernen.** Das gilt im Grunde für alle Kreise und Gruppen, in denen wir mit Christen und Nichtchristen, mit Alten Hasen und Suchenden und mit solchen, die noch gar nicht wissen, dass sie suchen, zusammen sind.

Lasst uns den Alltag unserer CVJM- und Gemeindearbeit auf seine evangelistischen Potentiale hin untersuchen. Vieles wird intensiver werden, wenn wir es so als Evangelisation neu in den Blick nehmen. **Es wird nicht alles anders, aber vieles wird intensiver werden.**

Wir brauchen den evangelistischen Alltag in unseren CVJM. Wenn wir unterm Jahr nicht zu Jesus einladen, dann brauchen wir es auch nicht bei der Evangelisationswoche tun.

Dr. Martin Werth, Wuppertal, Dozent an der Evangelistenschule Johanneum

Mit **Jungs** unterwegs

– auf dem Weg zu einer starken Persönlichkeit

Wie lernen Jungs? Wie fühlen Jungs? – Dieses Praxisbuch von Rainer Oberländer, Markus Röcker, Timm Ruckaberle vermittelt entwicklungspsychologische Basics und pädagogische Konzepte. Es geht um gesellschaftliche Rahmenbedingungen, Wurzeln der Jungenarbeit, Verkündigung, Identität, Erlebnispädagogik, Aggression – Gewalt – Selbstverletzung, gesellschaftliches Engagement. Im Praxisteil werden erprobte Projekte und Entwürfe wie Explorer, Radfreizeit oder Actioncamp vorgestellt.

Ein Buch, aus der Praxis für die Praxis, für alle, die mit Jungs auf dem Weg sind, oder sich mit ihnen auf den Weg machen wollen.

Verlag Buch und Musik, 240 S.
ISBN 978-3866870246

Ich kann (nicht) **schweigen**

„Ich kann nicht schweigen von dem, was du getan hast!“ Dieser Satz ist mit dem Ausrufezeichen eine Provokation – weil er so nicht stimmt. Er stimmt insbesondere dann nicht, wenn wir den Mund nicht aufbekommen – aus Angst vor der Reaktion der anderen oder wegen der Sprachlosigkeit, wenn ich erzählen soll, was ich so mit Jesus erlebe.

▸ aus dem Versagen:

Unsere Wohnung lag direkt neben dem Bahnhof. Und so musste ich jeden Nachmittag auf dem Nachhauseweg von der Arbeit an dem Bahnhofskiosk vorbei. Vorbei an den unrasierten und im Gesicht aufgequollenen Männern mit der Bierflasche in der Hand. **„Gehe zu ihnen und erzähle ihnen von deiner Hoffnung“, sagte mir Jesus.** Jedesmal hatte ich eine andere Ausrede. Ich ging nicht. Bis Jesus nicht mehr nervte. Versagt!

Wir machten einen offenen Abend auf dem Grillplatz eines Zeltplatzes. Ich sollte aus dem Publikum heraus dem Prediger ins Wort fallen, Fragen stellen und gekonnt provozieren. An den entsprechenden Stellen bekam aber ich den Mund nicht auf. Ich weiß nicht mehr warum. **Es war ein Abend, der voll danebenging.**

Es ist wichtig, über unsere Niederlagen zu reden, damit wir wieder aufstehen und doch weitersagen und nicht verstummen. Was kann uns dabei helfen? Ich habe einige Dinge erlebt, die mir und anderen geholfen haben.

▸ aus der Praxis:

Seit zwei Jahren machen wir Seminare über evangelistische Gespräche. **Es tut gut, Argumente und Fragen von Nichtchristen mal unter Lupe zu nehmen.** Was steckt dahinter? Was kann ich dagegen halten? Wir machen Rollenspiele, um den Ernstfall zu üben, um manche Antwort oder manches Bekenntnis über unsere Lippen zu bekommen.

Reklame machen ist Verkündigung. Ich habe mir irgendwann mal fromme T-Shirts gekauft und ziehe sie bewusst dann an, wenn merke, dass ich zu still geworden bin. **So ein „Jesus“-Shirt provoziert und sagt: „Diesen Jesus gibt es! Er ist für mich was Wichtiges!“** Gerade Jugendliche schlagen da gern drauf an; ich hatte dadurch schon viele gute Gespräche in der Offenen Arbeit. Wenn du dann mal mit „Jesus“ begrüßt wirst, kann das auch ein Kompliment sein.

Hast du schon mal am Telefon verkündigt? Bei der Telefonseelsorge rufen oft Menschen an, die einem schlecht ins Gesicht schauen und das Problem benennen können. Vielleicht kann uns Christen das Telefon auch eine Hilfe sein, das Evangelium an die Leute zu bringen. Freunde von mir tun monatlich Dienst bei der Telefonseelsorge und streuen dabei liebevoll das Evangelium in die Gespräche ein; daraufhin gab es schon so manche Überraschung und Aha-Erlebnisse am anderen Ende der Leitung.

▸ aus dem Herzen:

„Wenn ich supertoll predigen und mit jedem Menschen über Jesus reden könnte, aber hätte keine Liebe in mir, so wäre ich wie eine Wochenzeitung voller guter Artikel, die aber keiner liest.“

Das Entscheidende in der Verkündigung passiert in unserem Herzen:

- Bin ich begeistert von Jesus? Erlebe ich Dinge mit ihm?
- Will ich Menschen retten oder spule ich nur ein frommes Programm ab, weil es dazugehört?
- „Wer nicht lebt, was er glaubt und redet, dessen Worte sind nichts.“

Gottes Geist verbindet sich mit meinen oft gestammelten Worten. **Fragt mal Leute, was sie an Christen so fasziniert hat, dass sie auch glauben wollten.** Ganz selten waren es die richtigen Antworten; ganz oft war es der gelebte Glaube voller Liebe und Wahrheit.

▸ aus dem Gehorsam:

Ich mache gerade eine wichtige Erfahrung: **Da wo ich gegen alle menschlichen Argumente Gottes Willen tue, auch wenn es mir schwerfällt, da bekomme ich auch Mut zum Bezeugen.** Im Alten Testament stellt Mose dem Volk Israel Gottes Segen und Fluch zur Auswahl. Gelebter Gehorsam brachte Segen, auch in der Verkündigung. Verweigerter Gehorsam und Gleichgültigkeit gegenüber dem Auftrag Gottes brachte Fluch, da passierte nichts mehr. Da waren die Worte Schall und Rauch.

„Ich kann nicht schweigen!?“
Ob du diesen Satz mit einem Ausrufe- oder Fragezeichen schreibst, das hängt von dir ab.

Waldemar Buttler
CVJM Schlesische Oberlausitz

Den **Zehnten** abgeben...

...darum ging es im BIG MÄK. Für viele Christen kein einfaches Thema, hab ich gemerkt, und für Menschen, die mit Bibel und Glauben nichts zu tun haben, ist es fremd. So war es auch bei meinem jungen Arbeitskollegen. Aber jetzt mal die Story von vorne:

Wir hatten im BIG MÄK Geld gesammelt, um es zu spenden. Bei der Frage **„Wem könnten wir es geben, wer braucht Geld, wer hat zu wenig?"** musste ich an meinen Arbeitskollegen denken. Nämlich immer wenn wir Mittagspause machen und anschließend in die Stadt gehen, um etwas zu essen, geht er nur selten mit, weil er kein Geld dafür hat.

Das habe ich im BIG MÄK erzählt. Wir stimmten danach ab, und die Mehrheit war dafür, dass auch mein Kollege zehn Euro erhalten sollte. Jetzt lag es an mir, ihm das Geld zu geben. Doch ich bekam so richtig Muffe davor, weil ich nicht wusste, wie ich ihm das alles erklären sollte. Also sagte ich es Gott im Gebet, wie es mir damit ging. **Tagelang traute ich mich nicht ihm das Geld zu geben**, weil ja schließlich nicht alle dafür gestimmt hatten, unter anderem auch eine weitere Arbeitskollegin, die an jenem Abend dabei war.

Dann gab es eine Situation wie noch nie zuvor. Mein Kollege fragte mich eines Tages, ob wir über Mittag was essen gehen würden. Die anderen hatten keine Zeit oder waren gar nicht da; nur wir beide waren im Raum. Ich wusste, jetzt sollte ich handeln. Ich stimmte zu. Er wollte noch Geld holen, doch ich sagte ihm, dass er das heute nicht bräuchte, denn er wäre eingeladen.
Erst wollte er sich verweigern, doch als ich mehrmals sagte, dass ich ihm da noch was mitteilen müsste, wurde er sehr neugierig und fragte mir dann beim anschließenden Mittagessen eine halbe Stunde Löcher in den Bauch über den CVJM, die Mitarbeiter, die Themen etc. Doch der Hammer schließlich war: Er machte sich Gedanken über den Zehnten und sagte: **„O, Mann, jetzt sollte ich von den zehn Euro am besten auch noch den Zehnten abgeben oder noch besser, ich sollte den Zehnten immer sparen und später mal mit dem Geld ein cooles Projekt starten."** Auf diese Aussage war ich überhaupt nicht gefasst. Doch ich war darüber einfach nur sprachlos und sehr glücklich.

Ach ja, ein paar Wochen später waren wir wieder mal alleine im Raum. Ich fragte ihn, wegen seines Zehnten. Er hatte nicht mehr dran gedacht, ihn abzugeben, weil wohl die Frage für ihn offen blieb: **„Wem gebe ich ihm, wer braucht ihn am nötigsten?"**

Tine Pfau

Tief im Süden regt sich was

Bewegung im Markgräflerland

Seit zweieinhalb Jahren bin ich nun im Markgräflerland. Ich wohne in Lörrach und arbeite in der Region. Sechs CVJM sind mein Auftrag. Besonders die Jugendarbeit und ihre Vernetzung stehen dabei im Mittelpunkt.
Das Spannende dabei ist, dass die Vereine, obwohl sie in einer Region liegen, doch so unterschiedlich sind. Der eine ist sehr groß mit vielen verschiedenen Arbeitsbereichen, der andere ganz klein. Der eine liegt in der Stadt, der andere auf dem Dorf. In einem gibt es mehr Jugendliche und im anderen mehr Kinder. Bei den einen steht die Konfirmandenarbeit im Vordergrund, bei den anderen ist das im Moment gar kein Thema.

So unterschiedlich wie die Vereine, sind auch die jeweiligen Herausforderungen.
Ein Weg, um Vernetzung unter den Vereinen zu erreichen, ist unser Jugendgottesdienst 18:18. Zugegeben, bei den Besuchern klappt die Vernetzung noch nicht so recht. Dafür ist es aber ein wirklich guter Gottesdienst für die Konfirmanden. Das Team ist immerhin schon ein bisschen breiter aufgestellt. Hier kommen Mitarbeiter aus drei Vereinen zusammen. Und es ist schön mitzuerleben, wie sie zusammenwachsen und immer routinierter zusammenarbeiten. Die Hälfte von ihnen trifft sich regelmäßig in meinem Hauskreis. Den zu gründen, war wohl eine der besten Ideen. Es ist ein Hauskreis für junge, erwachsene Mitarbeiter. Zum Einen kommen da schon mal die richtigen Leute zusammen, wenn man über die verschiedenen Arbeitsbereiche einfach mal reden will und auch ein bisschen spinnen kann. Zum Anderen ist es ein Ort der Gemeinschaft. Gemeinschaft miteinander und mit Gott. Zeit zum Austauschen steht bei uns im Mittelpunkt. Auch ist es immer wieder gut zu sehen, wie die Bibeltexte, mit denen wir uns beschäftigen, uns wieder und wieder in unserem Leben herausfordern. Es ist eine wirklich gute Zeit, jeden Sonntagabend, die mir auch persönlich sehr gut tut. Dafür bin ich dankbar. Ich gebe nicht nur, sondern ich bekomme auch einiges für mich zurück. Ich stelle immer wieder fest, wie gut und wichtig das für mich ist.
An dieser Stelle ein kleiner Tipp von mir: **Wenn ihr irgendwo mitarbeitet, lasst euch dabei auch von den andern und von Gott beschenken. Das ermöglicht es, weitermachen zu können, auch in Zeiten, in denen die Arbeit nicht so läuft, wie man sich das vorstellt.**

Und nun zu einigen Höhepunkten meiner Arbeit. Es sind deshalb Highlights für mich, weil ich es liebe, auf Freizeiten zu sein. Und so ist es gut, dass ich recht häufig auf Freizeiten bin. Da ist einerseits eine Fülle an Konfirmandenfreizeiten. Die haben nur ein Problem. Sie sind eigentlich zu kurz. Mit mehr Zeit könnten dort noch viel bessere Kontakte entstehen. Aber auch so ist es immer wieder reizvoll bei Konfirmanden irgendwo zwischen Beziehung und Vermittlung von Glaubensinhalten zu stehen.
Wie schon angeklungen, sind mir längere Freizeiten noch lieber. Und so konnte ich in den Sommerferien letztes Jahr mit der Haltinger Gemeinde nach Spanien und mit den Lörrachern das Basketball-Camp gestalten. Beides wieder mal sehr unterschiedlich, aber jedes für sich wirklich gut.
Auch im Winter gibt es etwas Besonderes: die Silvesterfreizeit für Jugendliche, die ich ins Leben gerufen habe. Ich genieße immer wieder die intensive Zeit miteinander und Silvester nicht mit viel Lärm und Feuerwerk zu feiern, sondern in Gemeinschaft und im Gebet.
Aber nicht nur Freizeiten sind Highlights. Auch in der wöchentlichen Arbeit finde ich sie immer wieder. Ein Beispiel: die Scoutgruppe in Weil am Rhein, die wir im Herbst 2007 gestartet haben. Für mich ist es eine reine Freude zu sehen, was daraus wird. Auch wenn ich sie nicht mehr mitleite,bekomme ich viel von ihnen mit.

Ich stelle immer wieder fest, wie gut Gott uns versorgt, führt und leitet. Allein dass es meine Stelle gibt, die sich fast nur aus Spenden aus der Region finanziert, ist eine wunderbare Sache. Aber auch wie die Arbeit sich entwickelt hat und es immer weiter tut, ist ein großer Segen Gottes, für den ich und viele Markgräfler von Herzen dankbar sind. Im Markgräflerland regt sich was.

Hendrik Schneider
CVJM-Sekretär
Markgräflerland

Die Stelle von Hendrik Schneider wird über Spenden finanziert.
Wer sich daran beteiligen möchte, ist herzlich eingeladen.
CVJM-Region Markgräflerland
Konto 200506923, BLZ 52060410
Stichwort: Regio-Point Markgräflerland
Evang. Kreditgenossenschaft Kassel

„Weltdienst“ ade – „weltweit“ geht’s weiter

Über einen sehr langen Zeitraum hinweg stand der Name „Weltdienst“ als Synonym für das internationale Engagement des deutschen CVJM. Die entsprechenden Aktivitäten konzentrierten sich dabei zunächst stark auf Afrika, wurden aber sehr bald auf andere Kontinente ausgedehnt.
Die Arbeitsfelder waren und sind einerseits Partnerschaften (Begegnungen, Projekt- und Programmunterstützung) der CVJM-Mitgliedsverbände mit ausländischen YMCAs und andererseits die Aktion Hoffnungszeichen (AHZ) als zusätzliches Förderinstrument der Entwicklungszusammenarbeit. Die AHZ leistet ergänzend zur Partnerschaftsarbeit zeitlich begrenzte und projektbezogene Förderung für junge Menschen in Entwicklungsländern; auch die Katastrophenhilfe ist Teil der AHZ. Eine Erweiterung erfuhr die Weltdienstarbeit in den 80er-Jahren durch die Einrichtung des Arbeitskreises „Internationale Begegnungs- und Austauschprogramme“ (IBA).
Die politischen Umbrüche in der „Wendezeit“ zu Beginn der Neunzigerjahre veränderten dann die CVJM-Arbeit auf europäischer Ebene: Partnerschaften und Austauschprogramme mit neu oder wieder gegründeten YMCA-Verbänden in Mittel-, Ost- und Südosteuropa wurden entwickelt, so z. B. die Partnerschaft des CVJM Baden zum YMCA Bulgarien.
Als wesentliches Element der internationalen Vernetzung im YMCA dient die Vermittlung und Begleitung von jungen Volontären, die sich im Ausland für befristete Zeit engagieren, ebenso wie von ausländischen Volontären in deutschen CVJM. Dies geschieht auf europäischer Ebene u.a. innerhalb des Programms „Volunteers for Europe“ (VfE) und außereuropäisch im Rahmen des von der Bundesregierung geförderten „weltwärts“-Programms.
Um die gesamte internationale Arbeit des deutschen CVJM nun unter einem „begrifflichen Dach“ zusammenzufassen, wurde im letzten Jahr der neue Begriff „**weltweit – die internationale Arbeit des CVJM**“ eingeführt. Er löst den bisherigen Titel „Weltdienst“ ab, da die vielen Facetten der internationalen Arbeit, die seit den Anfängen des Weltdienstes hinzugekommen sind (wie z. B. die Freiwilligendienste) inhaltlich durch den bisherigen Namen nicht mehr abgedeckt sind.
Die weiten Handlungsfelder der internationalen Arbeit des CVJM werden durch die drei folgenden Begriffe beschrieben:

▸ **begegnen:** Damit sind alle internationalen Begegnungen im In- und Ausland gemeint, einschließlich internationaler Events. Auch der Einsatz von Freiwilligen im Ausland sowie der junger Leute aus dem Ausland bei uns fällt unter diesen Begriff. Die Chancen, die sich aus dem internationalen YMCA-Netzwerk für unsere CVJM-Arbeit ergeben, können und sollen dadurch erfahrbar werden.

▸ **bilden:** Eine wichtige Komponente der internationalen Arbeit ist das entwicklungspolitische Lernen, das im Rahmen der Bewusstseinsbildung auf allen Ebenen und in allen Sparten der CVJM-Arbeit geschehen muss. Nur wenn wir über internationale Zusammenhänge und die damit verbundenen Probleme genügend Bescheid wissen, können wir unsere christliche und gesellschaftliche Verantwortung angemessen wahrnehmen. Dazu dienen auch Kampagnen, wie z. B. die Micha-Initiative, welche die Milleniums-Entwicklungsziele der UN-Staaten unterstützt. Die entsprechende Öffentlichkeitsarbeit gehört ebenso in diesen Bereich.

▸ **teilen:** Hier geht es um die konkreten Unterstützungsprojekte im Rahmen der bestehenden Partnerschaften oder bei Katastrophen. Der CVJM Baden hat derzeit Partnerschaften mit den YMCAs in Bulgarien, Kenia und Zimbabwe und fördert das Projekt „Lifegate“ in Palästina. Ideen und Strategien zum Einwerben von Spendengeldern gehören als Voraussetzung für Unterstützungsaktionen auch dazu. Der faire Handel ist ebenfalls eine konkrete Ausprägung des Teilens und wird daher vom CVJM unterstützt.

Manch erfahrener CVJMer wird nun sagen: „Ist doch eigentlich alles nicht neu!“ Das stimmt allerdings nur zum Teil, denn in den letzten Jahren hat sich in der internationalen Arbeit des deutschen CVJM doch sehr vieles verändert. Und dem soll nun mit dem neuen Namen „CVJM weltweit“ Rechnung getragen werden. Eines aber wird sich nicht ändern: Wir werden gemeinsam mit unseren Partner-YMCAs in den jeweiligen Ländern den Menschen weiterhin dienen und ihnen so Perspektiven für ihr Leben eröffnen.

Dieter Stöckle, Vorsitzender des AK weltweit im CVJM Baden

Steiflichter aus den Grundkursen in Belchenhöfe

Morgens 8.00 Uhr: Bible on tour: Fast 90 „Gestalten" verlassen noch vor dem Frühstück dick vermummt das Haus und verteilen sich mit einem Bibelvers im Gelände.
15 Minuten Zeit mit Gott und dem Bibelvers in der wundervollen Winterlandschaft und anschließender Austausch über die Gedanken in der Kleingruppe lassen die Zeit vor dem Frühstück zu einer ganz besonderen Zeit werden.

Vormittag: Bei den Seminareinheiten lernen die Jungscharmitarbeiter in den beiden Grundkursen jede Menge über das Gestalten einer Jungscharstunde sowie z.B. Hintergründe wie die Entwicklung von Kindern oder die Frage der Aufsichtspflicht. Sie probieren vieles in Kleingruppen aus und machen u.a. ihre ersten Versuche, eine Geschichte kreativ zu erzählen. Sie lernen aber auch, was es heißt, Mitarbeiter zu sein und auch auf sich selbst zu achten. Ein intensives Programm mit vielen neuen Ideen, die darauf warten, nach den Ferien dann in der Jungschar umgesetzt zu werden.

Mittag: Der Speisesaal platzt aus allen Nähten. Trotzdem läuft das Essen reibungslos, und wir freuen uns über die super Versorgung des Küchenteams um Ute und Walter Vollmer, das mit dem Schneiden von Walters gigantischem Brot kaum nachkommt.

Nachmittag: Die jungen Mitarbeiter haben die Qual der Wahl beim bunt gemischten Workshop-Angebot. Das Haus bebt beim Ausprobieren neuer Spielideen. In einem Raum werden Kerzen gegossen, woanders wird eine biblische Geschichte mit Figuren aus Naturmaterialien nachgestellt oder werden neue Jungscharlieder gelernt. Es geht aber nicht nur um neue Ideen für die Jungscharbeit, sondern auch um die Teilnehmer selbst. Die große Resonanz und intensive Erfahrungen bei den Workshops zur Persönlichkeit, zum Umgang mit Trauer und Tod oder beim Talk zu den unterschiedlichsten Lebensfragen zeigen, dass das Konzept aufgeht – dass das Leben der Teilnehmer und ihr Dienst in der Jungschar zusammengehören und die Grundkurse auch eine Zeit der persönlichen Reifung sind.

Die Zeit zwischen den Programmpunkten: Im Bistro wird gespielt, im Tischtennisraum laufen heiße Matches, in der Kapelle wird Musik gemacht. Und überall im Haus sind kleine Gruppen zu sehen, die die Pause für ein persönliches Gespräch nutzen.

In der Nacht: Im Schwarzwaldzimmer reflektiert das Mitarbeiter-Team bei Leckereien aus der Küche den Tag und läuft dabei immer Gefahr, dass sich die Teilnehmer über die Lautstärke des Gelächters beschweren. Doch irgendwann wird es auch hier still, denn auch diese Nacht ist mal wieder viel zu kurz.

Letzter Abend: Nach dem Gottesdienst mit persönlicher Segnung geht es noch mal raus – schweigend durch den Wald auf ein leuchtendes Fackelkreuz zu. Wir beten in Kleingruppen für die Jungscharen und unsere Ortsvereine. Unvergesslich das Bild, als alle jungen Mitarbeiter im Kreis stehen und zusammen singen und beten. Faszinierend die Vorstellung, dass sie morgen alle wieder in die verschiedensten Orte im Land ziehen werden, um dort Gottes Liebe, sein Licht und die beste Botschaft der Welt an die ihnen anvertrauten Kinder weiterzugeben.

Nächster Tag: Der Bus ist da. Schnell werden noch Adressen ausgetauscht, die letzten Koffer eingepackt und Verabredungen getroffen. Die „Verabschiedungs-Schnecke" darf natürlich nicht fehlen. Gut zu wissen, dass wir uns wieder sehen und der Landesverband genug Gelegenheit dazu bietet: bei BISS, beim Badentreff, beim MAXX- und bei den Jungscharcamps – und nächstes Jahr, wenn es wieder heißt: Belchenhöfe, wir kommen!

Dorothee Engel
CVJM-Nöttingen

Wenn **Möbel** sprechen könnten…

Die Geschichte der „Training Academy"

Es ist Montagabend. Mit einem lauten „Klack" dreht sich der Schließzylinder der Gemeindehaustür, und ich trete ein. Ich schaue mich kurz um. „Ok, was ist zu tun? Stühle aufstellen? Technik aufbauen? Liederbücher verteilen? Mann, haben wir einen Haufen Möbel. **Wenn die alle sprechen könnten, was würden sie wohl über unseren Jugendkreis erzählen?"**
Nun, die Stühle würden sich vermutlich beim Betriebsrat des Gemeindehauses über Überlastung beschweren. Unsere Pinnwand wäre mit ihrer ständigen Flut an Flyern unzufrieden. Mürrisch würden auch die Lautsprecher behaupten, früher sei es viel beschaulicher zugegangen.

„Früher", das war die Zeit, bevor einige Leute aus unserer Jugendarbeit im Vorfeld einer Mitarbeiterfreizeit 2006 unabhängig voneinander den Gedanken entwickelten, an unserer bestehenden Arbeit etwas zu ändern. In unserem CVJM gab es damals auf drei Dörfer verteilt mehrere Jugendkreise, die nur losen Kontakt untereinander hatten. **Hauptziel des neuen Konzeptes sollte es sein, die Gemeinschaft der Kreise untereinander zu vertiefen, da die vorhandenen zentralen Anlaufpunkte wie der Gottesdienst sonntagmorgens bei der Jugend keinen allzu regen Zulauf genossen.** Zudem sollte das Leiterpotenzial gebündelt werden, so dass nicht mehr jeder als Alleinkämpfer „alles können" musste (Gitarre spielen, inhaltliche Inputs geben, Kontakte pflegen…). Eine Hoffnung war auch, die jährliche Suche nach neuen motivierten Mitarbeitern zur Betreuung der frisch Konfirmierten zu entschärfen.
Das Ergebnis dieser spannenden Zeit rauchender Köpfe und erhitzter Diskussionen wird als gelungen betrachtet und deshalb bis heute weitgehend unverändert umgesetzt:

Immer zweiwöchig findet ein großer Jugendkreis statt, welcher „Training Academy" (TA) getauft wurde. Die TA ist als Anlaufpunkt für alle Jugendlichen der Gemeinde gedacht. Feste Elemente sind von wechselnden Mitarbeitern gehaltene Vorträge, Lobpreis, Gebet und Gemeinschaft. In den Wochen zwischen der TA treffen sich selbstständige Kleingruppen, um z.B. das Thema des jeweiligen Vortrages persönlicher zu vertiefen. Inzwischen kommen jeden zweiten Montag 50-70 Jugendliche in die TA, und ca. 40 Jugendliche nehmen an Kleingruppen teil.

Die große Schar Jugendlicher, die sich regelmäßig zur selben Zeit am selben Ort versammelt, ermöglicht auch umfangreichere Aktivitäten, Ausflüge, Projekte oder Freizeiten. Wir können z.B. auch mal spontan den örtlichen Basketballverein mit 40 „Fans" lautstark unterstützen (was übrigens spürbar Außenwirkung zeigt!). Die zentrale Anlauf- und Kommunikationsstelle, unterstützt durch eine entsprechende Website und Mailings, erleichtert spontane Absprachen.

Dass die Gaben der einzelnen Mitarbeiter gezielter eingesetzt werden können, entlastet alle. Jeder hat eine überschaubare Aufgabe, und der inhaltliche Input ist auf viele Schultern verteilt, was der Qualität der Vorträge zugute kommt. Die konzeptionelle Planung der Training Acadamy erfolgt in einem Leiterkreis, in welchem das gegenseitige Feedback einen hohen Stellenwert genießt; so lernen und profitieren wir voneinander.

Von der Altersstruktur her haben wir eine ungewöhnlich breite Streuung. Von immer neuen Konfirmandenjahrgängen bis hin zu jungen Erwachsenen sind alle vereint. Wir wissen nicht genau, woran es liegt, aber bislang scheint der Spagat, es „allen recht zu machen" erstaunlich gut zu gelingen. Inhaltlich orientieren wir uns bei den Vorträgen eher an den Älteren, aber die Hemmschwelle für neue, jüngere Teilnehmer ist durch das lockere Treffen mit vielen anderen Jugendlichen dennoch sehr niedrig, so dass sich immer wieder neue Gesichter einladen lassen.

Der Gedanke daran, wie aus einer Idee, einer Vision so etwas Großes entstanden ist, macht mich persönlich leicht nervös… **Mehr noch bin ich aber fasziniert mitzuerleben, wie unser Herr – und nicht das Konzept! – dafür sorgt, dass Jugendliche zur TA kommen.** Ihm allein haben wir alles zu verdanken!

Wenn Möbel sprechen könnten, dann dürfte die Tür zu einem Gemeindehaus vor lauter Auf und Zu überhaupt keine Zeit zu reden haben! In der Training Academy sind wir nah dran.

Lukas Mayer
CVJM Ellmendingen

Regenwassernutzungsanlage in Betrieb

„Der ‚Grüne Gockel' verpflichtet", sagte Georg Rühle, der Leiter des CVJM-Lebenshauses in Unteröwisheim bei der offiziellen Inbetriebnahme der neuen Regenwassernutzungsanlage. Der „Grüne Gockel" ist die Auszeichnung der Evangelischen Kirche für umweltgerechtes Handeln, den das CVJM-Lebenshaus bereits 2008 verliehen bekam.
Nach dem Einbau eines Blockheizkraftwerkes und der Umstellung von hausinternen Prozessen auf konsequent umweltfreundliche Normen ist die neue Regenwassernutzungsanlage für WC-Spülung und später auch Gartenbewässerung ein weiterer Schritt. Erleichtert wurde die Investition durch einen Scheck der Volksbank Bruchsal-Bretten über 5.000 Euro, den Vorstandsmitglied Roland Schäfer übergab.
Für die beiden Zisternen mit einem Fassungsvermögen von insgesamt 25.000 Litern konnten die ursprünglichen Kammern der ehemaligen Hauskläranlage verwendet werden. Diese wurden in Eigenleistung von ihrem Füllmaterial befreit und gereinigt. Gespeist wird die Anlage von einer Dachfläche mit zirka 1.000 Quadratmetern. Weitere 1.000 können noch angeschlossen werden.
„Wir verfolgen mit dieser Anlage nicht nur die Einsparung von Wassergebühren", sagte Klaus Pailer, der Gebäudetechniker des Lebenshauses, „sondern wir wollen einen Beitrag leisten, die von Gott als gut geschaffene Welt zu erhalten und mit dem wichtigen Gut Wasser sorgfältig umzugehen."
Den Verantwortlichen im CVJM-Lebenshaus ist es wichtig, mit ihrem Engagement auch Zeichen zu setzen und zur Nachahmung anzuregen: **„Jahr für Jahr kommen viele Gäste in unser Haus und denen wollen wir Vorbild und Ansporn sein, in ihren eigenen Bereichen etwas zu bewegen"**. Aus diesem Grund wurde auch eine Anzeige außen am Gebäude angebracht, die genau zeigt, wie viel Wasser aus den Zisternen verwendet wird.
Bürgermeister Ulrich Hintermayer dankte den Verantwortlichen im CVJM Baden für dieses Engagement und sagte: „Die Maßnahmen im CVJM-Lebenshaus passen in die Handlungsmaxime der Stadt Kraichtal, nämlich mit den Ressourcen Energie und Wasser sorgfältig und sparsam umzugehen. Da ziehen wir gemeinsam an einem Strang."

Martin Stock, Kraichtal

Der ganze Bericht: ***www.cvjmbaden.de*** *unter „Grüner Gockel"*

Wechsel im CVJM-Lebenshaus

Ende Januar hat **Mirjam Siegele, Bereichsleiterin Tagungshaus**, den CVJM Baden verlassen, um eine weitere Ausbildung als technische Lehrerin am Pädagogischen Seminar Karlsruhe zu beginnen. Wir sind sehr dankbar für das große Engagement von Mirjam in den zweieinhalb Jahren, in denen sie diesen Aufgabenbereich im CVJM-Lebenshaus auf- und ausgebaut hat.

Nach 17 Jahren wird der **Bereichsleiter Technik und Bau, Klaus Pailer**, Ende März seinen Dienst im CVJM-Lebenshaus beenden, um eine neue Stelle in Bruchsal anzutreten. Klaus ist mit der Lebenshausarbeit und vor allem mit dem „Schloss Unteröwisheim" aufs Engste verbunden und hat in unzähligen Stunden viel Kraft, Energie, Einsatz und Liebe in diese Arbeit investiert. Wir sind ihm dafür von ganzem Herzen dankbar.

Wir wünschen beiden Mitarbeitern für ihre neuen Aufgaben und Herausforderungen Gottes Segen. Ausführliche Berichte gibt es in der nächsten Ausgabe der „Lebenshauspost".

Powerday – Nicht ohne dich!

Impulstag für Jugo-Teams und Mitarbeitende am 20.3.2010

Über 600 Engagierte kommen regelmäßig ins Weissacher Tal, wenn Ende März der Powerday stattfindet. Dieser erlebnisorientierte Schulungstag rund um Jugendgottesdienste, junge Gemeinden und neue Formen geistlicher Gemeinschaft steht mittlerweile fest im Jahreskalender vieler Mitarbeiterteams.

„Nicht ohne dich" lautet das Thema 2010 – und das kann auf unterschiedliche Weise gehört werden. Als ehrliche Bitte gegenüber Gott zum Beispiel. „Nicht ohne dich, Gott!" heißt das dann. Denn auch Gottesdienste kann man auf fromme Weise ohne Gott feiern. Aber auch im Blick auf die menschliche Ebene ist das Motto spannend. Bloße Gottesdienst-Konsumenten ohne wirkliche innere und äußere Beteiligung sind nicht nach dem Geschmack Gottes. Jesus hat seine Zuhörer immer herausgefordert, zum Nachdenken, zum Glaubenfassen, zur Nachfolge. Deshalb gilt es auch in die Richtung: „Nicht ohne dich und mich".

Am Powerday selbst wird deshalb auch Mitgestaltung und Aktivierung großgeschrieben werden. Ein Experiment wird der große interaktive„Powerservice" in der Seegut-Halle sein, den ein Team der Missionsschule und eine Band der Studierenden zusammen mit Dieter Braun vom CVJM-Landesverband gestaltet. In den 30 Seminaren und – das ist neu – in 15 Workshops geht es ebenso interaktiv und herausfordernd zur Sache. Aktuelle Infos zum Powerday und zur Anmeldung unter www.powerday.info

Programm

10.30	Powerstart „Nicht ohne dich"
11.45	Seminare & Workshops I
13.15	Mittagspause
14.30	Seminare & Workshops II
16.45	Forum „Junge Gemeinden – Experiment oder Zukunftsmodell"
17.00	Dance- und Kleinkunst-Festival
19.30	Powerservice „Nicht ohne dich" Innovativ und interaktiv

Wer, wo, was, wann, warum?

Termine

März
6. Jungen Erwachsenen Tag
9. Treffen für Vorstände und Verantwortliche Baden Mitte und Nord
12. Treffen für Vorstände und Verantwortliche Südbaden
13. Inseltag für Frauen
14. SOS Jugendgottesdienst
20. Delegiertenversammlung
20. Powerday
21. Impulse Jugendottesdienst
28. Café Lebenshaus

April
1.-5. Einkehrtage zu Ostern, Uö
2. after eight, Karlsruhe
08.-11. B.I.S.S. 2010, Uö
15. Was Familie stark macht, Uö
17. SOS Jugendgottesdienst
17. Schulungstag für Jungscharmitarbeiter
18. Togo Jugendgottesdienst
20. Regio Jugendgottesdienst
24. 18:18 Jugendgottesdienst
24. Jungen Erwachsenen Tag
30. Kreativ-Feierabend im Schloss

Mai
1. 1. Mai im Schloss
6. Bistro-Eheabend im Schloss
7.-9. Scoutlager
9. Badische Meisterschaften Fußball Kleinfeld
12.-16. Berlin-Studien- und Erlebnisreise
16. SOS Jugendgottesdienst
19. Kreativ-Vormittag im Schloss
21. Regio Jugendgottesdienst
22.-30. Korsika und Chagall

Wichtige Termine

Delegiertenversammlung
20. März 2010 in **Graben-Neudorf**

Badische Meisterschaften Fußball Kleinfeld
9. Mai 2010 in **Neureut**

Badische Meisterschaften Fußball Großfeld
10. Juli 2010 in **Pforzheim**

DER ANDERE KELLER
DIE ETWAS ANDERE PROGRAMMKNEIPE

evang. Gemeindezentrum, Marktplatz 12
Infos & Vorbestellung:
ar.stoeckle@gmx.de, Tel. 07244/706146

10. April „Saiten–Reise"
Von Bach bis Bossa Nova
mit dem Gitarristen Werner Hucks

8. Mai „Alle mal die Hand heben"
Musikkabarett mit dem Kabarettisten und Musiker Daniel Helfrich

Vereinsfamilie

Laurenz Joshua Bärtl, Sohn Claudia & Stephan, geb. Dez. 2009 geboren. Claudia ist Mitglied im AK „weltweit" des CVJM Baden, Stephan im AK Sport und Verantwortlicher für Indiaca.

Orangenaktion

Insgesamt haben wir **961 Kisten** Orangen verkauft! Das sind bei 54 Orangen pro Kiste **51.894 Stück**. Vielen Dank für Euren Einsatz!
Ralf Zimmermann

After Eight

Nächster after eight Gottesdienst

02.04.2010 um **20.02.** im **CVJM-Waldheim** in **Karlsruhe**! Danach machen wir eine kreative Pause und kommen wieder mit neuem Schwung!
Euer After Eight Team

Was Familie stark macht

15. April 2010, 19:00 Uhr
in Unteröwisheim
Kosten: 7 € inklusive einem kleinen Imbiss
8 € ohne CVJM-Card
Teilnehmer: Eltern, Interessierte
Referentin: Cornelia Mack

Der **CVJM Mannheim** sucht zum **01. Juli 2010** einen

Zivildienstleistenden

für hausmeisterliche Tätigkeiten und Kinder- und Jugendarbeit. Interessenten wenden sich bitte an Birgit Pieper, Tel. 0621/104500.

Fr, 12.3.10 19:30

Evang. Gemeindezentrum Wilferdingen
Kutscherweg 13,
75196 Remchingen-Wilferdingen
Kosten: 9 VVK / 12 EUR Abendkasse
bei Rainer Zilly,
Tel. 07232/372020 o.
www.samuelharfst.de

Spendenstand zum 31. Dezember 2009

Allgemeine Arbeit | eingegangene Spenden: 158.200 € | Spendenziel: 191.000 €

83%

Lebenshaus | eingegangene Spenden: 183.422 € | Spendenziel: 194.000 €

95%

Weltdienst | eingegangene Spenden: 33.428 € | Spendenziel: 35.000 €

96%

Belchenhöfe | eingegangene Spenden: 22.334 € | Spendenziel: 18.000 €

124%

Streiflichter | eingegangene Spenden: 18.214 € | Spendenziel: 18.000 €

101%

Alea iacta est

… die Würfel sind gefallen. So sagt eine bekannte latainische Redensart, die mancher aus den Asterix und Obelix Comics kennen wird. Dieses geflügelte Wort passt auch auf unser Spendenergebnis 2009, denn es ist an der Zeit eine erste Bilanz zu ziehen.

Wie bei vielem im Leben gibt es da ja immer zweierlei Betrachtungsweisen… das Glas ist halb leer oder das Glas ist halb voll. So auch beim diesjährigen Spendenergebnis: Zwar ist es uns weder gelungen, das Jahresergebnis von 2008 zu steigern, noch haben wir unser erhofftes Spendenziel erreichen können. Andererseits konnten wir im Dezember nochmals kräftig aufholen, sodass wir derzeit bei einem Gesamtspendenstand von - 4 % gelandet sind. ***Auch wenn ein Minus vorne dransteht, ist das ein Ergebnis, über das man sich angesichts einer gesamtwirtschaftlich schwierigen Lage freuen kann. Wir sind Euch – liebe Spender – und vor allem Gott sehr dankbar dafür.*** *Hier merken wir deutlich, wie wir von Gott gut versorgt werden, um uns weiter an vielen Stellen investieren zu können!*

Schaut man sich die einzelnen Bereiche an, freuen wir uns, dass wir in Belchenhöfe eine Trendwende bei den Spenden beobachten können. Während hier die Spenden in den letzten Jahren immer weiter abbröckelten, konnten wir in 2009 eine deutliche Steigerung sehen. Das macht uns Mut, die notwendigen Veränderungsprozesse dort konsequent weiter zu gehen. Im Lebenshaus war der eingangs erwähnte Dezember-Endspurt am deutlichsten zu spüren. Hier konnten wir im letzten Monat noch so viel aufholen, dass wir fast beim Vorjahresergebnis (- 4 %) gelandet sind. Danke hier den vielen Menschen, die uns im Lebenshaus die Treue halten. Auch haben viele bei der Altgoldaktion mitgemacht, welche wir in 2010 fortführen möchten. Der Erlös von fast 10.000 € daraus ist in den Spenden noch gar nicht enthalten.
Einzig unser Bereich Allgemeine Arbeit / Reisedienst musste mit – 11 % ein deutliches Minus hinnehmen. Hier konnten wir – Gott sei Dank – in anderen Haushaltspositionen sparsam wirtschaften, um wieder auszugleichen. Ganz erfreulich auch die eingegangenen Spenden für die Streiflichter, die mit einem deutlichen Plus gegenüber Vorjahr abschlossen.

Last but not least sei hier noch unser CVJM Weltdienst erwähnt. Für die Arbeit mit unseren ausländischen Partnern habt Ihr uns über 33.000 € anvertraut; das ist ein Plus von 3 % gegenüber dem Vorjahr. Mit diesem Geld können wir Kindern und Jugendlichen in unseren Partnerländern sehr viel Gutes tun!

Wir würden uns sehr freuen, wenn ihr uns auch im neuen Jahr unterstützt. Das kann monetär sein oder wenn ihr einfach an uns im Gebet denkt. Auch wenn uns so manche pessimistische Wirtschaftsprognose in diesen Tagen Furcht einflößen mag, freuen wir uns, dass wir uns an die Jahreslosung halten dürfen… ***wir wollen darauf vertrauen, dass Gott uns auch im neuen Jahr mit allem Nötigen versorgt.***

Herzliche Grüße,

Stefan Pailer, Schatzmeister
Robin Zapf, Geschäftsführer

Gebetsanliegen

Manchmal erleben wir es als Spannung, in der richtigen Zeitbalance zu leben. Es geht darum, weder nostalgisch in der Vergangenheit stecken zu bleiben, noch sorgenvoll permanent vor der Zukunft zu bangen. Im Gebet löst sich diese Spannung auf: Wir dürfen dankbar zurückschauen, was Gott uns geschenkt hat und vertrauensvoll nach vorne blicken und Gott unsere Anliegen abgeben. **Das ist gesund für unsere Seele.**

Dank:

- Gott hat uns finanziell im vergangenen Jahr mit allem versorgt was nötig war. Danke für einen guten Jahresabschluss im Jahr der Wirtschaftskrise!
- Danke für alle Spender und Darlehensgeber, die treu zu unserer Arbeit halten. Wir bitten, dass diese Gaben zum Segen werden.
- Danke für eine begeisternde Snow & Fun-Freizeit und die Bewahrung bei allen Aktionen. Herr, lass das Gehörte in den Teilnehmern nachwirken!
- Danke für die Jungscharleiterkurse in Belchenhöfe und die Wissbegierigkeit der Teilnehmer. Segne die Arbeit der Jungscharleiter und Helfer, die sich haben ausbilden lassen.
- Danke himmlischer Vater für die guten Jahre, die wir gemeinsam mit Klaus Pailer und Mirjam Siegele im CVJM-Lebenshaus erleben durften.
  Wir bitten dich, dass du beide an ihren neuen Stellen segnest.

Bitten:

- Wir bitten um finanzielle Versorgung für alles, was wir im CVJM-Landesverband in diesem Jahr benötigen. Herr, gib uns Weisheit in allen Planungen und Überlegungen, damit wir das von dir Geschenkte gut einsetzen können.
- Herr, du kennst alle anstehenden Veränderungen im CVJM-Lebenshaus. Wir bitten um klare Wegführung. Besonders bitten wir für alle, die jetzt mit anpacken, um die Vakanzzeiten zu überbrücken. Herr, schenke uns bald die geeigneten Personen, um unser Team im CVJM-Lebenshaus wieder zu ergänzen!
- Wir bitten für die Mitgliederversammlungen in unseren CVJM-Ortsvereinen. Wir bitten um Einmütigkeit, Mut und die richtigen Entscheidungen in den Vereinen.
- Herr, wir bitten für uns und unser Land: Lass uns als CVJM Salz und Licht für diese Welt sein!

E7776
Streiflichter Postvertriebsstück
Entgelt bezahlt
CVJM-Landesverband Baden e.V.
Mühlweg 10
76703 Kraichtal-Unteröwisheim

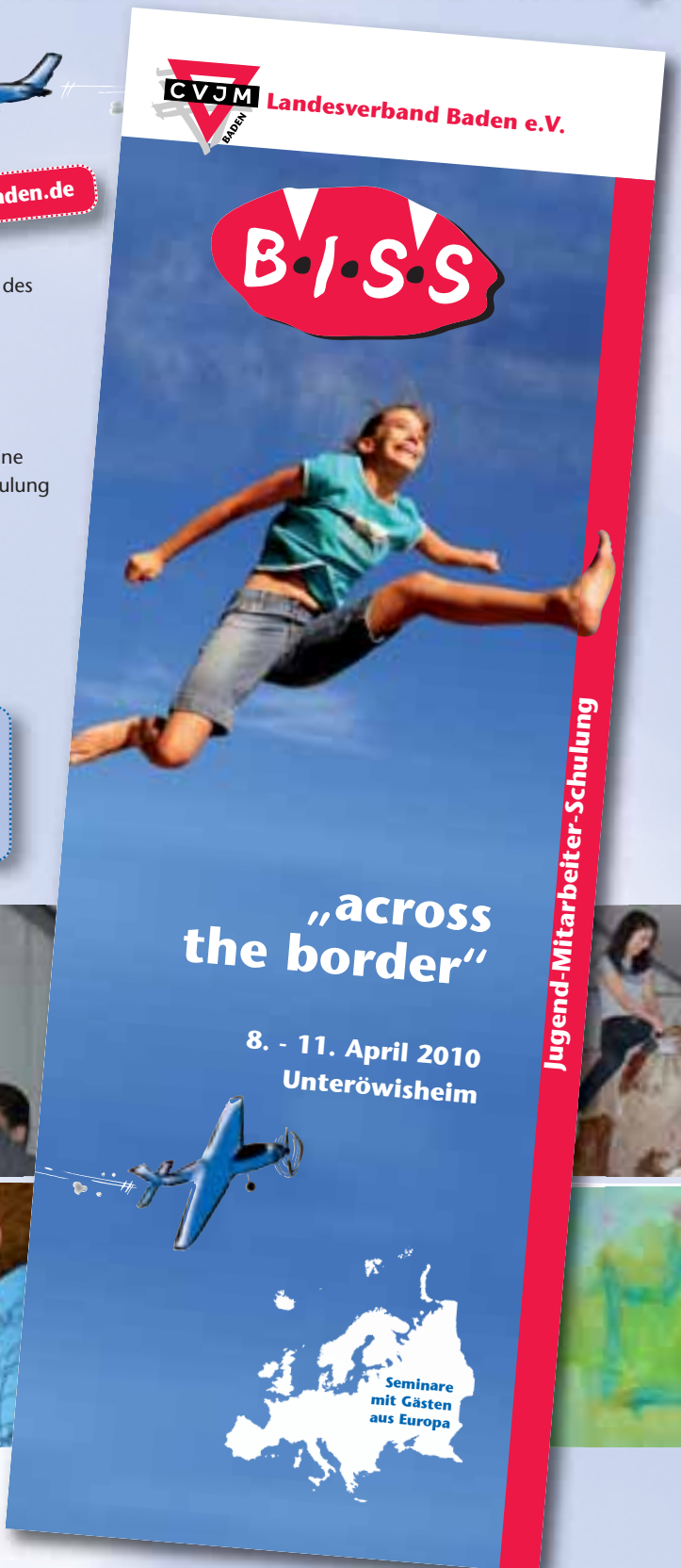
Multioptionale Jugend-Mitarbeiter-Schulung

- → Seminarmodule für Einsteiger in der Jugendarbeit
- → Seminarmodule für Mitarbeiter, die neue Handlungsfelder in der Jugendarbeit suchen
- → Seminare und Module für Inspiration und Motivation in der Jugendarbeit

Mehr Infos: biss.cvjmbaden.de

Unsere Ziele

Umfassende Stärkung – Schulung und Motivation aller, die Teil des Netzwerkes beim B.I.S.S. 2010 sind.
Individuelle Förderung und Schulung in Seminaren durch selbstverantwortliche Zusammenstellung der Angebotsmodule.
Verantwortung im Umgang miteinander und mit sich selbst.
Das B.I.S.S. ist eine ganzheitliche Mitarbeiterschulung, in der Leib, Seele und Geist „gefeatschert" werden. Alle Begegnungen und deine persönliche Haltung sollen dazu beitragen, dass die Mitarbeiterschulung für dich und deinen CVJM zu einer wirklichen Bereicherung wird.

Bibel → denn sie bildet dein Fundament.
Inspiration → damit du nicht bei dir selbst bleiben musst.
Specials → die dich für deine Arbeit fit machen.
Service → weil Gott dir dienen möchte.

Zeit: Do, 8 April (17.00 Uhr) bis So, 11. April 2010 (15.30 Uhr)
Ort: CVJM-Lebenshaus „Schloss Unteröwisheim"
Leitung: Sybille Wüst, Ralf Zimmermann und Team
TeilnehmerInnen: Jugendliche und JugendleiterInnen ab 16 J.